

folgende vorrömische Anlagen: Schloßberg zu Neuenbürg, Falkenstein b. Herrenalb; auf dem Wurstberg, dem roten Rain, dem Bottenberg, dem Maienberg, dem Aizenberg (b. Herrenalb) Anlagen bezw. Wohnungen aus vorgeschichtlicher Zeit (Hallstattzeit?). Auch hier läßt sich ohne Nachprüfung mit dem Spaten nichts Sicheres sagen.

Keltenzeit (La = Tène = Zeit)

Etwa 400 v. Chr. — 1. Jahrh. n. Chr.

A. Nördlich der Enz

Waihingen a. E. 1. Trötsch nennt in seiner Fundstatistik der vorrömischen Metallzeit (1884) S. 88 eine keltische Goldmünze (Regenbogenschüsselchen) v. B. JB. 1898, 42.

2. 1860/1 wurden „im Oberamt Waihingen“ von einem Bauern gegen 600 Stück Kupfermünzen von Amisos (an der Südküste des Schwarzen Meeres) in einem Topf ausgegraben, der Topf zerbrochen. Die Münzen waren alle ziemlich gleich, von rohem Gepräge, mit Pallaskopf einer- und Köcher andererseits. Der Fund ist verschollen. JB. 1893, 39 und 50.

Mühlacker: In der Lehmgrube der Wetter'schen Ziegelwerke 0,5 km nordöstlich vom Bahnhof entdeckte Paret Herbst 1920 eine Wohngrube der Mittel-La-Tène-Zeit. Sie war durch den Bagger zum größeren Teil schon abgebaut. Es zeigte sich in 0,80 m Tiefe die Herdstelle als 0,70 m große, stark gebrannte Fläche. In der Auffüllung lagen vereinzelt kleinere Steine, Knochen von Rind und Schwein, viele Scherben von rohen und feinen Gefäßen. Ergänzen ließen sich ein Topf von 18,5 cm Höhe, eine braune 13,5 cm weite Schüssel und ein 6 cm hoher schwarzer Napf. Endlich fand sich noch eine eiserne Fibel von 6 cm Länge mit zurückgeschlagenem, durch einen Knopf verziertem Fuß. (Z. I, 1.) A. S. N. 1073—76. Nach den Angaben der Ziegeleiarbeiter soll der Bagger in den vorausgehenden Jahren schon 20 bis 30 solche Gruben angeschnitten und abgeräumt haben. Dester's seien ganze Urnen und Töpfe darin gesteckt. Wir haben es hier auf der sacht ost- und südostwärts geneigten leichten Anhöhe mit einer größeren dorfartigen Siedlung zu tun. JB. NF. I 62.

Maulbronn: 1. Trötsch (Fundstatistik 88) nennt eine keltische Goldmünze von Maulbronn. JB. 1893, 39; 1898, 41.

2. Die in JB. 1895, 3 vom Wald Schäfenacker genannten regelmäßig geformten „Erdwohnungen“ sind wohl natürliche Bildungen.

B. Südlich der Enz

I. Westlich der Glems

Kornthal: Im Gebiet des großen Gipsbruches am flachen Nordhang 0,5 km südöstlich vom Ort muß außer einer steinzeitlichen (s. S. 65) auch eine spätkeltische Siedlung bestanden haben. Mehrere Scherben, ein Bruchstück eines tiefblauen Glasarmbandes mit schnurartig gekerbter Mittelrippe und aufgesetzten gelben Wellenmustern (Abb. 18), sowie ein römischer Sigillatascherben sprechen dafür. Funde gesammelt von Hauptlehrer Müller-Zuffenhausen.

Weil im Dorf: Keltisches Regenbogenschüsselchen (Goldmünze) im Münzkab. Stuttg., jedoch dort nicht mehr sicher auszuscheiden. *JB.* II 33, VI 41, XII 64.

Eltingen: Regenbogenschüsselchen, gefunden 1885 beim Ort. Größe 15 mm; Gewicht 7,8 Gramm (Stater). Einheimische Prägung. Münzkab. Stuttgart. *JB.* VI 39 und 41 m. Abb. *Z.* I 12 und *JB.* XII 83. (Abb. 20, 4.) Aus Sammlung Seyffer 1891 erworben (Katalog Merzbacher 106).

II. Zwischen Glems und Würm

Gebersheim: In Flur Pfennigacker wurde im März 1881 in einem Kartoffelacker ein Grab gefunden und von Lehrer Messer untersucht. Das Skelett, von einem 50 bis 60 Jahre alten Mann stammend (nach v. Hölder), lag 1,2 m tief von Nord (Kopf) nach Süd. Am Fußende lag ein großer Stein, an der Seite ein kurzes, sehr spitz zulaufendes eisernes Schwert mit Mittelrippe, dazu zwei kleine Bronzeringe, wohl vom Wehrgehänge. Einige Schritte davon wurden Scherben von Tongefäßen gefunden. Der dicke Schädel zeigte an der linken Seite zwei verheilte Verletzungen. v. Hölder in den *JB.* IV 41 hielt das Grab für römisch, L. Mayer in seinem Katalog der Alemannisch-Fränkischen Funde Nr. 534 für alemannisch. Es ist zweifellos keltisch. Die zwei flachen Bronzeringe von 2,1 cm Durchmesser *MS.* 8782.

Heimsheim: In der Lehmgrube der Ziegelei 0,5 km westlich vom Dorf fand Hauptlehrer Dohsenwadel 1922 in 1–1,5 m Tiefe vorrömische Siedlungsspuren (Hüttenbewurf, Kohle, einige Scherben), vermutlich der Latène-Zeit angehörig. *MS.* A 1224. *JB.* NF. I 61.

Malsheim: 1 km südwestlich vom Ort umfließt der Rankbach in weitem, ostwärts ausholendem Bogen einen heute von der Bahn durchschnittenen Rücken. Oben am nordöstlich gekehrten Steilabfall zieht der etwa 500 m lange und 3 m tiefe „Schanzgraben“. Hier wurden nach Paulus (Schr. des

Württ. Alt.-Ver. 1854, 19) um 1835 auf einem dem Gottfried Mitschele gehörigen Grundstück Ueberreste menschlicher Skelette nebst Waffen, Schmuckgegenständen und vielen urnenartigen Gefäßen usw. ausgegraben. Der Alt.-Ver. konnte damals nur noch zwei bronzene Armringe von je 8,7 cm lichter Weite erwerben. Inv. IV 187, jetzt *US.* (Abb. 19). Sie gehören ihrer Form nach etwa dem 4. Jahrhundert v. Chr. an. Daß die zahlreiche Keramik nicht weiter beachtet wurde, ist sehr zu bedauern. In der Nähe des Gräberfeldes ist eine Siedlung anzunehmen.

W e i l d e r S t a d t: Regenbogenschüsselchen. Größe 11 mm, Gew. 1,765 g (Viertelstater). *FB.* IV 56; VI 39/11 b (nicht 11 d!) mit Abb. *Z.* I, 10 *FB.* XII 87. Münzkab. Stuttg. (Abb. 20, 1.)

III. S c h w a r z w a l d v o r l a n d

G e c h i n g e n: Auf der nordwestlich vom Ort gelegenen Flur Angel wurden 1841 (*OB.* Calw) oder 1844 (Inv. d. *US.*) zwei Skelettgräber aufgefunden. Beigaben: bronzene Ohr-, Arm- und Halsringe, eine schön gearbeitete Bronzefibel, alte Eisenwaffen usw. *OB.* Calw 125. Paulus *Alt.* 58) hielt die Gräber für alemannisch. In der *US.* (Inv. 3052) liegen von diesem Fund: Hohlring lichte Weite 13 cm; durch Drahtklammern geschlossen, beiderseits vom Verschluss eingravierte Verzierung (Abb. 19, 1). Zwei Hohlringe von 9 cm lichter Weite und 1 cm Dicke mit Stößelverschluss (Abb. 19, 2). Zwei Hohlringe mit Stößelverschluss 8,5 cm bzw. 7,5 cm lichte Weite. Drei ebensolche Ringe von 5,4 cm lichter Weite (Abb. 19). 10 cm langes Stück eines kantigen, gedrehten Drahtes von 2 mm Stärke. Nach diesen Funden handelt es sich um Gräberfelder der früheren La-Tène-Zeit.

C a l w: Zwei Regenbogenschüsselchen. a) Viertelstater 1,735 g, 11 mm groß. Darauf Vogelkopf von der linken Seite und zwei Kugeln. Streber, Ueber die sog. Regenbogenschüsselchen (1860) n. 56. *FB.* 1904, 86 (Abb. 20, 2 nach Streber). b) Viertelstater, 1,938 g, 13 mm groß, Vorderseite mit Auge. Streber n. 98. *FB.* 1904, 88 (Abb. 20, 3). Nach Streber sind beide Stücke ein Geschenk von Dr. von Barth, Nagold (an das bayer. Münzkab.?) Gefunden vor 1860.

S t a m m h e i m. Regenbogenschüsselchen. Größe 16 mm. Gewicht 7,5 g (Stater). Münzkab. Stuttgart. *FB.* XII 83. (Abb. 20, 5.) Aus Sammlung Seyffer 1891 erworben (Katalog Merzbacher 103).

N e u e n b ü r g: Bruchstück eines bronzenen Armringes mit aufgesetzten Knopfverzierungen ähnlich Goeßler, *Die Alt. d. OA. Blaubeuren* Abb. 9, 8. *US.* 11 471.